

6. Der mediale Skandal um Contergan

Mit dem Artikel der Welt am Sonntag vom 26. November 1961 wurde Contergan endgültig zum öffentlichen Skandalon, das die Medien intensiv beschäftigte, dabei aber verschiedene Konjunkturen erlebte. Da nun die mediale Logik das Thema Contergan zu dominieren begann, gewann der Fall eine bis heute andauernde Eigendynamik, die durch verschiedenste Interessen und Interventionen stets aufs Neue angefacht wurde. Die erste Berichterstattung erfolgte überwiegend sachlich und war von dem Bemühen geprägt, die Bevölkerung zu beschwichtigen. Nachdem das Thema zeitweilig etwas zurückgetreten war, kam es im Frühjahr 1962 in die Schlagzeilen zurück, zumal nun die Opfer ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rückten. Damit zeichnete sich allmählich auch das gesamte Ausmaß der Schädigungen ab. Dies bewog viele Familien, die ihren Fall zunächst nicht selten als isolierten Schicksalsschlag begriffen hatten, gemeinsame Interessen zu artikulieren und Hilfe und Aufklärung einzufordern, was wiederum die öffentliche Thematisierung Contergans förderte. Contergan blieb aus vielen Gründen ein mediales Topthema. Da die Opfer Kinder waren, war es emotional besonders erschütternd. Darüber hinaus berührte das Thema viele soziale Tabuzonen, indem es die heikle Frage von Schwangerschaftsabbrüchen ansprach und das dunkle Kapitel der sog. Kindereuthanasie in Erinnerung rief. Schließlich arbeitete sich das Thema mit den Biographien der Betroffenen durch die verschiedensten Lebensbereiche, von der medizinischen Erstbetreuung über den Kindergarten bis hin zu Fragen der Beschulung und der sozialen Integration von Menschen mit Behinderung – mit der Folge, dass Contergan wie kaum ein anderes Thema in den 1960er präsent blieb (und bis heute ist).